

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leopold & Reichardt in Dresden.

Für Feinschmecker

Lobeck's

Marke: Dreiring

Fondant-Chocolade
Rahm-Chocolade
Bitter-Chocolade
Cacao per 1/2 Kg. Dose 2.40 M.
Dessert per Carton 2.3 u. 4 M.

per Tafel 50 Stk.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Anzeigen-Zeriff.
Wannabe von 8 Uhr
bis 11 Uhr, Sonntags nur
von 11 bis 12 Uhr. Die
einzeligen Grundstücke
(10 u. 20 St.) 20 Pf.,
Familien-Anzeigen
aus Dresden 25 Pf.,
die zweifache Zeit
auf Textseite 75 Pf., die
zweifache Zeit auf
Textseite 1.00 M. — In
Nummern von 1000
und 2000 Seiten die
einzeligen Grundstücke
25 Pf., Familien-
Nachrichten aus Dres-
den die Grundstücke
30 Pf. — Kurzfristige
Anzeigen nur gegen
Vorauszahlung.
Jedes Blatt kostet
10 Pf.

Begnadigung
wird für die Dres-
den der Stadt ge-
meinnützigen Ge-
sellschaft (ein
Gesetz) und
nur einmalig
durch die Stadt
3 M. (abnehmend).
Die den Dres-
den u. Umgebung
am Tage vorher
geheilten Wunden
erhalten die aus-
wärtigen Begleiter
mit der Begnadigung
genommen. —
Nachdruck nur mit
besonderer
Genehmigung
(Dresd. Nachr.) zu-
lässig. — Unrechtmäßige
Nachdrucke werden
nicht entzogen.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Kunstaussstellung Emil Richter
Prager Strasse.

August Dousser, Felix Krauss, :: ::
Alfred Schnelder-Chemnitz, Alfred Graetzer +.

Wettin-Gartenschläuche
sind die besten.
Gummi- und Asbest-Compagnie
Reinhard Piehler & Böttger
Telefon I. 1261. Wittenerstr. 8, nächst dem Theater.

Sommerhüte
in Strohh und Filz empfiehlt
Buchholz 21
nur Wettinerstr.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch apter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf.,** Marienstr. 20, 3 Raben.

Für eilige Leser.

Unmögliche Witterung: Schwinde, heiter, warm, trocken.

Am Anstehungsplatz zu Dresden nimmt heute nachmittags das Schachspiel seinen Anfang.

Die Hellerauer Schulsche der Bildungsausschuss Jacques Falcoze haben gestern mit günstigem Erfolge ihren Anfang genommen.

Nach einem vorläufigen Resultat der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Hagenow-Dreesemüchen dürfte die Wahl von Sittowich (lib.) gesichert sein.

Bei der Verhörung des Luftschiffes „Schwaben“ wurden etwa 30 Personen verlegt, darunter sechs schwer. Unter den Verletzten befindet sich auch Oberingenieur Dörr.

In der bairischen Armee werden umfangreiche Reformationen vorgenommen werden.

Der Tumult kein wurde wegen Betrugs, Unterschlagung und Konfiskation zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die olympischen Spiele in Stockholm haben gestern ihren Anfang genommen.

Nach einer römischen Meldung sollen die italienischen Truppen bei Aduenez einen grossen Sieg über die Türken davongetragen haben.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind durch einen Volksbruch in der Stadt Guanajuato große Verheerungen angerichtet worden. Hunderte von Menschen sollen umgekommen sein.

Die englische Wahlrechtsreform-Bill.

Die zurzeit dem Unterhause vorliegt, bildet einen weiteren bemerkenswerten Schritt nach vorwärts auf der Bahn der demokratischen Umgestaltung des britischen Staatswesens, die mit dem Beginn des liberalen Regimes in die Wege geleitet worden ist. Das bestehende englische Wahlrecht knüpft die Wahlberechtigung an eine Altersgrenze von 25 Jahren und an einen gewissen Besitz; außerdem bezieht die hauptsächlich der konservativen Partei zugute kommende Bestimmung, daß vermögende Leute, die in verschiedenen Wahlkreisen Grundbesitz haben, auch ein mehrfaches Wahlrecht ausüben dürfen. Endlich ist noch das Wahlverfahren an ganz veraltete Formen gebunden, die bewirken, daß die Wahlhandlung sich über drei Wochen hin erstreckt.

Die englische Demokratie will nun das Wahlrecht völlig radikalisieren, weil sie dadurch der konservativen Partei, die schon durch die Reform des Oberhauses in ihren Grundfesten erschüttert worden ist, den letzten Stoß ins Herz zu versetzen und die eigene Macht für immer zu befestigen hofft. Die Vorlage der Regierung, welche die Einführung eines bereits 1908 der liberalen Partei gegebenen Versprechens bedeutet, schafft alle noch bestehenden Privilegien ab, so daß es künftig kein mehrfaches Stimmrecht zum britischen Parlament mehr geben wird. Auch wird die Abhängigkeit des Wahlrechts von einem gewissen Besitze beseitigt, so zwar, daß fortan jeder Engländer wahlberechtigt sein soll, der gewisse im Gesetz näher bezeichnete Bedingungen bezüglich eines selbständigen Haushaltes und eines festen Wohnortes erfüllt. Die Altersgrenze von 25 Jahren behält dagegen die Vorlage bei, jedoch hat der Premierminister Asquith sich auf diesen Punkt nicht unwiderruflich festgelegt, so daß die Regierung unter Umständen wohl nachgeben würde, wenn die Mehrheit des Hauses auf der vom Radikalismus vertretenen Forderung der Herabsetzung der Altersgrenze auf 21 Jahre beharrt.

Die voraussichtlichen Wirkungen einer solchen Ausgestaltung des Wahlrechts im demokratischen Sinne sind sehr umfassend. Gegenwärtig sind in Großbritannien, also England, Schottland und Irland zusammengekommen, rund 8 Millionen Bürger stimmfähig. Wenn die Wahlreform in ihrer endgültigen Fassung an der Altersgrenze von 25 Jahren festhält, so wird die Zahl der Wahlberechtigten, welche die beiden Voraussetzungen eines selbständigen Haushaltes und eines festen Wohnortes erfüllen, auf rund 10 1/2 Millionen anwachsen, und wenn das Haus die Herabsetzung der Altersgrenze auf 21 Jahre beschließt, so wird sich diese Zahl auf rund 15 Millionen erhöhen. Zu erwähnen ist noch, daß auch den Peers des Oberhauses das ihnen bisher verweigerte aktive Wahlrecht zum Unterhause zugebracht ist und daß die Wahlhandlung beschleunigt werden soll.

Die Aussichten auf Verabschiedung der Bill im Unterhause sind durchaus günstig, und damit ist dann das Zustandekommen der Vorlage überhaupt gesichert; denn das Oberhaus, das noch im Jahre 1906 die von der Regierung geplante Aufhebung des mehrfachen Stimmrechts zu Fall brachte, kann heute nach seiner im Wege der Verfassungsänderung vollzogenen Restrukturierung keinen ernstlichen Widerstand mehr leisten. In Würdigung dieser Lage haben denn auch die Konservativen des Unterhauses auf die grundsätzliche Befämpfung der Bill von vornherein verzichtet und sich nur ihre kritische Stellungnahme zu den Einzelheiten vorbehalten. Ihre hauptsächlichste Forderung betrifft die Neueinteilung der Wahlkreise, wodurch erreicht werden soll, daß möglichst jede einzelne Stimme den gleichen Wert erhält. Jetzt schwanken die Wahlkreise in der Zahl der stimmberechtigten Wähler so stark, daß in dem einen an die 40 000, in dem anderen dagegen nur 1500 wahlberechtigte Bürger einen Abgeordneten ins Parlament entsenden. An sich erscheint also diese Forderung der Konservativen wohl begründet. Die Regierung bezieht sich aber auf parteipolitischen Rücksichten, weil die Kreise dabei in erster Linie in ihrem parlamentarischen Bestehen gesichert werden würden, und das hätte dann eine für das liberale Kabinett unangünstige Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse nach rechts hin zur Folge.

Von dem Frauenstimmrecht, das die Vertreterinnen des — ehemals, jetzt nicht mehr — „schwächeren“ Geschlechtes mit so nachdrücklichen „Schlagenden“ Gründen unterstützen, steht in der Vorlage nichts. Asquith hat also die gemäßigtere Richtung im Kabinett, an deren Spitze Herr Asquith selbst steht, und die sich als die eigentliche Hüterin des Gladstonischen Geistes betrachtet, äußerlich einen Sieg davongetragen. Inzwischen ist damit die Frage des Frauenstimmrechts keineswegs endgültig erledigt. Die äußerste Linke des Kabinetts, die im Reichen des heftigporigen Schatzkanzlers Lord George steht, denkt nicht daran, auf ihr weibliches Stimmrechts-„Ideal“ zu verzichten, und hat daher Herrn Asquith abzuwehren, wohl oder übel den Frauenrechtlerinnen das Versprechen zu geben, er wolle es dem Hause überlassen, die Wahlrechtsreformvorlage in dem Sinne zu erweitern, daß die Frauen in puncto Wahlrecht den Männern gleichgestellt würden. Der radikale Anhang Lord Georges wird sicher dafür sorgen, daß im Unterhause eine entsprechende Aktion in die Wege geleitet wird, und die Regierung könnte sich dann der Annahme eines derartigen Antrages nicht widersetzen. Die Gewährung des Frauenstimmrechts würde weitere 10 Millionen Stimmen freimachen, so daß, falls auch die Herabsetzung der Altersgrenze durchginge, im ganzen rund 25 Millionen Wähler künftig in Großbritannien zur Urne zu schreiben hätten. Eine Neuordnung des Wahlrechtes von so grundsätzlichem Charakter aber würde Folgen zeitigen, die schlichterdinges unübersehbar sind, und mit Rücksicht hierauf wird man trotz der Tatsache, daß die Mehrheit des Unterhauses auf Seiten der Frauenrechtlerinnen steht, immer noch mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß die einsichtigen Vertreter dieser Mehrheit im letzten Augenblick vor der Größe ihrer Verantwortung zurücktreten und sich weigern, dem radikalen Parteigebiet blindlings dieses verhängnisvolle Opfer zu bringen. Der konservative Standpunkt, der in einer Frage von so einschneidender allgemeiner Bedeutung und unabwehrbarer Tragweite ein Referendum, eine direkte Volksabstimmung verlangt und den gewöhnlichen parlamentarischen Weg für ungangbar erklärt, trägt in diesem Falle der politischen Vernunft entschieden am besten Rechnung, und man kann nur bedauern, daß seinerzeit bei Gelegenheit der gegen das Oberhaus gerichteten Verfassungsänderung der auf Einführung des Referendums gerichtete konservative Antrag keine Annahme gefunden hat. Jetzt wäre für die Konservativen ein geeigneter Anlaß gegeben, auf die Sache zurückzukommen und nochmals einen Versuch zur Durchsicherung dieses politischen Prinzips zu wagen, das bei dem strengen staatsrechtlichen Charakter der überwältigenden Mehrheit des englischen Volkes eine unverlethbare Gewähr gegen alle radikale parlamentarische Gelüste bieten würde. Das Wort eines englischen Konservativen, daß die Gewährung des Stimmrechts an die Frauen ohne Befragung der Nation eine ernste herabgesetzte Mahnung, welche die liberale Regierung nicht in den Wind schlagen darf, wenn sie sich nicht dem verurteilten Vorwurfe einer leichtfertigen Behandlung des Staatswohles aussetzen will.

Zur Katastrophe der „Schwaben“.

Weitere Einzelheiten.

Düsseldorf. (Priv. Tel.) In der Katastrophe der „Schwaben“ sind noch folgende Einzelheiten zu berichten: Am frühen Morgen des 29. Juni um 10 Uhr das imposante Luftschiff „Schwaben“, von Frankfurt kommend, nach London über dem Kanal angelangt. Es war um 6 Uhr früh in Frankfurt aufgetrieben, um in Düsseldorf stationiert zu werden und Passagierfahrten zu unternehmen. Argendwelche Schwierigkeiten hatten sich während der Fahrt nicht gezeigt, auch die Motore funktionierten tadellos. Als das Luftschiff sich Düsseldorf näherte, fuhr ihm der Parapalballon „Charlotte“ entgegen, der die Luftschiffhalle geräumt hatte, um dem großen Bruder Platz zu machen. Plötzlich aber löste ein heftiger Sturm ein, und man hatte daher Bedenken, das Luftschiff in die Halle hineinzubringen, weil man fürchtete, daß bei dieser Operation sich, wie bei ähnlichen Anlässen, ein Unfall ereignen könnte. Man verzichtete daher das Luftschiff im Freien und suchte es nach Möglichkeit zu sichern. Um die Mittagsstunde wurde der Wind aber immer heftiger, und gegen 1 1/2 Uhr löste mit einem Schlage eine harmlose Pöde ein, die das Luftschiff einige Meter hoch emportrieb. Die Halle wurde aufgerissen, und die Gasbehälter, die gleichfalls Beschädigungen erlitten hatten, als das Luftschiff durch den erhaltenen Stoß durchbrach, begannen sich zu entleeren. Aus bisher unbekannter Ursache entzündete sich eine Gaszelle, und es erfolgte eine große Explosion, die in wenigen Minuten den ganzen Luftkranz zerstörte und nur das Gerippe übrig ließ. Eine große Flamme hatte sich entwickelt, die alles Brennbares zerstörte, und der Anfall, der bei der Explosion erfolgte, wurde weithin vernommen. Verwundet wurden insbesondere die Soldaten, die bekümmert waren, die Zelle des Luftschiffes zu halten, und auch die Bedienungsmannschaften wurden in die Katastrophe mit hineingezogen. Von den Passagieren ist niemand verletzt. Das ausfällend für den Passagierdienst eingerichtete Luftschiff enthält eine überaus geräumige, elegant ausgestattete Kabine, in der 24 Personen untergebracht werden konnten. Außer der Besatzung fuhren gewöhnlich 10 bis 15 Passagiere mit. In die Kabine, die mit bequemem Korbflecht ausgestattet war, schloß sich ein Wirtschaftsraum mit einer kleinen Küche an.

Düsseldorf. Bei der Verhörung des Luftschiffes „Schwaben“ wurden etwa 30 Personen verlegt. Darunter 7 schwer. Unter den Verletzten befindet sich auch Oberingenieur Dörr, der Führer des Luftschiffes. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht. Von dem Luftschiff ist nur die Gondel und das Gerippe übrig geblieben. Eine genaue authentische Darstellung wird erst später erfolgen können.

Düsseldorf. Von den bei der Explosionskatastrophe verletzten Personen müssen 10 Aufnahme im Krankenhaus suchen. Die in der Gondel befindlichen Personen haben fast alle Brandwunden davongetragen. Besonders arg verletzt wurden ein Neuner und zwei Monteur.

Die Ursache der Katastrophe.

Berlin. (Priv. Tel.) Der zurzeit in Berlin weilende Direktor der „Deutschen Luftschiffbau“ hat über die Ursache der Katastrophe der „Schwaben“ dahin: Die Ursache des Brandes scheint ähnliche zu sein wie die des Brandes in Friedrichshafen, dessen Untersuchung schonens ergeben hat: Bei der Entleerung des Luftschiffes wurden die Zellen, nachdem sie fast vollständig von Gas entleert waren, nach unten aus dem Gerippe des Luftschiffes herausgezogen. Dadurch rieben sich die nummerierten Anordnungen einer Gaszelle gegeneinander, und die Reibung haben ergeben, daß hierbei unter gewissen atmosphärischen Bedingungen Funken entstehen können, die im Falle des Vorhandenseins Gas zu entzünden. Dieses Entleerungsverfahren wird deshalb in Zukunft nicht mehr angewandt. Auch bei der „Schwaben“ scheint, nachdem durch eine Entleerung des Luftschiffes infolge einer starken Bö eine Zelle gerissen war und das Gas austrat, durch gewaltsame Bewegung des Ballonkorbes Reibung und Funkenbildung entstanden zu sein. Während der Fahrt der Luftschiffe ist, da die Gaszellen gefüllt und eine Reibung des Stoffes nicht möglich ist, ein solches Unglück ausgeschlossen.

Berlin. (Priv. Tel.) Das vernichtete Luftschiff „Schwaben“ ist mit 650 000 Mark gegen Explosionsgefahr versichert.

Drahtmeldungen

nom. 28. Juni.

Die Steuerreform in Elsaß-Lothringen.

Strasburg. (Priv. Tel.) Die zweite Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtages begann heute die erste Lesung der Steuerreform. Unterstaatssekretär Köhler bearbeitete die Vorlagen, die durch den steigenden Staatsbedarf, die steigende Politik des Reiches und die wachsende Industrialisierung des Landes notwendig geworden seien. Namens des Zentrum erklärte Präsident Dr. Müller: Für uns ist die Beibehaltung von